

Predigt beim Gupfgottesdienst, 28.8.2016

Predigttext: Mt.5,13

Heute können wir uns gut in die Situation der Bergpredigt Jesu einfühlen: Wir haben Weitblick, Sonnenschein und Hitze. Jesus wendet sich an die Menschen und sagt u.a.:
Ihr seid das Salz der Erde.

Und dies sagt er heute auch zu uns: Ihr seid das Salz der Erde.

Siehst du dich als einen Menschen, ohne den das Leben auf Erden fade wäre?

Würzt dein Leben die Welt?

Für deine Arbeit erhältst du ein Salaire, einen Lohn, ein Gehalt.

Salz galt über Jahrhunderte hinweg als Währung, Salarium.

Salz ist ein Lebenselixier.

Mit Salz würzen wir unsere Speisen, Salz konserviert, unser Schweiss schmeckt salzig, salzig unsere Tränen.

Der Salzgehalt im Meer trägt uns.

Zuviel Salz kann aber krank machen und Salz zerstören.

Im Buch der Richter bestreut der Priester Ahimelech die zerstörte Stadt Sichem mit Salz.

Wüste und Salzland sind Orte, an denen sich nicht wohnen lässt. Schwefel und Salz zerstören alles, kein Kraut wächst auf ihnen; denn Pflanzen vertragen kein Salz.

Warum sagt Jesus: Ihr seid das Salz der Erde?

Kennt Ihr das Märchen der Brüder Grimm, die Salzprinzessin? Der alte König von seinen drei Töchtern wissen, wer ihn am meisten liebt. Sie soll den Thron erben. Die beiden ältesten Töchter sagen, wir lieben dich wie Gold, Silber und Seide. Die jüngste Tochter sagt: Ich liebe dich wie Salz.“ Der König ist entsetzt von der Antwort seiner Jüngsten und verweist sie des Landes. Am Ende erkennt er, wie verschwenderisch seine älteren Töchter sind und als im Land das Salz knapp wird und schliesslich ausgeht, begreift er die Liebe seiner jüngsten Tochter. Er ernennt sie zur Königin.

Ich liebe dich wie Salz? Ob das für uns ein Kompliment wäre? Denken wir bei Liebe nicht an Zucker, an Süsse, an etwas, was unserem Gaumen schmeichelt?

Jesus sagt: Ihr seid das Salz der Erde. Und fährt dann fort:

Wenn aber das Salz fade wird, womit soll man dann salzen? Es taugt zu nichts mehr, man wirft es weg und die Leute zertreten es.

Unreines Salz streuen wir im Winter auf unsere eisglatten Strassen. Dieses Salz wird zertreten, nicht geschätzt, weil es unser Grundwasser belastet.

Um Jesu Aussage besser zu verstehen, lese ich im Brief des Paulus an die Kolosser im letzten Kapitel. Dort heisst es: *Begegnet den Menschen mit Weisheit, kauft die Zeit aus! Redet freundlich, aber scheut euch nicht, die Wahrheit zu sagen. Euer Wort sei mit Salz gewürzt.*

Salz der Erde sein übersetzt Paulus als: seid weise. Nutzt die Zeit eures Lebens. Redet freundlich, aber nicht süsslich. Verschleierte nichts, sondern sprecht die Wahrheit.

Eure Worte sollen mit Salz gewürzt sein.

Womit würzt du deine Worte?

Welchen Tiefgang haben unsere Gespräche mit den Kindern, in der Familie, untereinander?

Wie wohl die meisten unter uns wundere ich mich, wie sehr sich weltweit die Kultur von Sprache und Kommunikation in den vergangenen Jahren verändert hat. Im politischen Bereich sind Auseinandersetzungen, wie der Wahlkampf in den USA zeigt, oft mit Beleidigungen, bewussten Lügen und rassistischen Äusserungen, gespickt. Populisten sind gesellschaftsfähig geworden. Neutralität und Sachlichkeit im öffentlichen Raum scheinen heutzutage immer mehr dem Wunsch zu weichen, Gefühle zu mobilisieren, es mit der Wahrheit nicht so genau zu nehmen, Ängste zu schüren statt Lösungen anzubieten, Masse herzustellen statt auf das Individuum zu stärken und die Sensationslust zu befriedigen, statt Informieren zu liefern. Der säkulare Staat kann dem nicht wirksam entgegenwirken, denn er ist neutral und beschränkt sich bewusst auf den rechtlichen Bereich des Lebens. Gemeinsam mit anderen Philosophen meint Friedrich Wilhelm Graf, dass sich nur in Gemeinschaften, die religiöse Überlieferungen und moralische Traditionen pflegen, dauerhaft Bürgertugenden bilden. Er bedauert er das moralische Vakuum, das sich in unseren Gesellschaften gebildet hat. Er sagt: „Es wäre politisch unklug, die knappen Bestände an religiös-moralischer Tradition mutwillig zu zerstören. Moralische Traditionen sind ein höchst fragiles Gut.“

Uns allen hier ist bewusst, dass die einzige stabile Währung, die wir besitzen, das Vertrauen untereinander ist. Es basiert auf Bürgertugenden, wie Respekt, Takt, Höflichkeit, Zivilcourage, Empathie und Gesprächsbereitschaft.

Wie können wir Salz der Erde sein angesichts dieser Entwicklung?

Wie kann unsere Sprache salzig, das heisst, nach Wahrheit schmecken?

Der Schriftsteller Stefan Zweig weigerte sich zur Zeit Nazideutschlands, als die Sprache total pervertiert und gewaltvoll war, im Exil in Brasilien, in die allgemeine und berechtigte Kritik einzustimmen. Er meinte, es sei zu billig, das zu beklagen, was alle Welt weiss. Er sagte: *Jede Widerstandsgeste, die kein Risiko birgt und keine Wirkung hat, ist nichts als geltungssüchtig.*

Ich verstehe ihn so: Was nützt meine Klage über die Verrohung der Sprache hier vor euch? Stefan Zweig würde mich bitten, eine andere Sprache zu verwenden und mich vor allem mit der Vision Jesu Christi verbinden.

Mit seiner Vision einer menschlichen Kultur.

Denn wir haben keine andere Chance, als zu lernen, miteinander auf diesem Planeten Erde zu leben.

Jesus spricht in seiner Bergpredigt davon, dass wir viel achtsamer leben und handeln sollen. Er sagt, baut einen inneren Zaun, der euch schützt. Noch bevor dich dein rechtes Auge verführt, reiss es aus. Noch bevor dich deine Hand dazu bringt, unrecht zu handeln, wirf sie weg. Noch bevor du den Splitter im Auge des anderen sehen kannst, schau dir den Balken im eigenen Auge an

Jesus sagt, wenn ihr die Welt verbessern wollt, fangt bei euch an. Verblüfft die Menschen durch eure Haltung.

Ihr seid das Salz der Erde!

Die Aufgabe, dieser Vision ein Gesicht zu geben, kann kein säkularer Staat übernehmen. Das ist bleibend die Aufgabe der Kirchen und Religionen.

Dem Leben Geschmack geben. Es nicht fade werden lassen, nicht unnützes Zeug reden, nicht in den allgemeinen Abgesang unserer Kultur einstimmen, Kritik so formulieren, dass wir dadurch Anregungen finden und nicht beleidigt werden, das ist ein grosses Programm. Wir alle sind Teil des Problems wie Teil der Lösung.

Ich wünsche uns allen, dass wir unser Leben gut würzen, und unserer Tradition Leben einhauchen. Amen.

Pfrn. Beatrix Jessberger